

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 19 (1977)
Heft: 100

Artikel: 0 bis 50 : Rückblick aus der Sicht einer Zwischenstation (1966)
Autor: Renevey, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O BIS 30: RÜCKBLICK AUS DER SICHT EINER ZWISCHENSTATION (1966)

NACHDRUCK AUS FILMBULLETIN NR. 50

Vor ziemlich genau 14 Jahren hat sie begonnen: die katholische Filmarbeit in der Stadt Zürich. Mit drei Filmvorführungen an drei Sonntagvormittagen wagten sich die Jungmannschaften des Dekanates der Stadt Zürich an die Öffentlichkeit. Kurze Einführungen in die Filme und Fragen an die Teilnehmer sollten für eine Diskussion die Grundlage bilden. Die Diskussion lief aber nicht. Es fehlten allenthalben das Wissen und die Übung.

Auf diesen ersten mutigen Schritt folgten kleine Geplänkel. Man wollte etwas tun, wusste aber nicht recht wo beginnen. Erst das Winterhalbjahr 1957/58 brachte einen "grossen" durchgreifenden Filmkurs unter der Leitung von Dr. Stefan Bamberger. Diesmal waren es nicht nur die Jungmannschaften die sich beteiligten, sondern auch die weiblichen Standesvereine. An diesem Filmkurs entstand die Filmbildungsmappe, die nachher überall in der Schweiz als Grundlage für Basisfilmbildung benutzt wurde. Es entstand der Filmausschuss und damit ein Planen und intensives Arbeiten auf breiter

Grundlage. Es entstand der sogenannte "Stamm", der noch heute als Vorstand des FKZ plant, diskutiert und verwirklicht.

Unter dem Namen Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen traten wir bald einmal mit Filmzyklen an die Öffentlichkeit. Zuerst in kleinen Kinos und dann der einmalig gebliebene Apollo-Zyklus: Drei Mittwoch-Abende mit mehr als überfülltem Haus! Und das im grössten Kino der Schweiz. Dieser Erfolg war nicht nur für einige Jahre unser finanzielles Fundament, sondern brachte auch Auftrieb für die gesamte Arbeit. (Wobei gerade heute die Frage um die Zyklen neu überdenkt werden muss!) Zuerst wurde nun die Kreisarbeit gefördert. Mit wenigen Ausnahmen war bald jede Pfarrei in der Stadt Zürich in einem der 5 Kreise vertreten. Durch diese Arbeit in kleinen Gruppen erreichten wir eine grosse Ausstrahlung. Aus diesen Kreisen kam dann auch der Nachwuchs für die immer grösser und anspruchsvoller werdenden Aufgaben, wie zum Beispiel der Filmtip in den "Neue Zürcher Nachrichten", der zuerst zweimal wöchentlich und dann täglich die Auswahl der Filme einem grossen Publikumskreis erleichterte. Dieser Filmtip wurde natürlich nicht von allen

Seiten mit Freude hingenommen. Heute gibt es solche Tips bald in jeder Zeitung. Wenn uns auch immer wieder vorgeworfen wird, es würden nur die "allzu braven" Filme getippt, so dürfen wir dem grossen Heer der Filmtipper, die die Kinobesuche jahrelang aus eigener Tasche berappen mussten, doch ein gutes Zeugnis ausstellen. Hier wurde und wird immer noch grosse und wichtige Arbeit geleistet.

Eine Gruppe, die auch schon von Anfang an dabei war, aber notgedrungen im Hintergrund sich halten musste, sind unsere Schmalfilmer. Es war eine unwahrscheinliche Arbeitsleistung, sämtliche Filme der Schmalfilmproduktion zu visionieren, zu diskutieren, einzustufen und das Ergebnis herauszubringen. Kurz, es brauchte viel, bis der erste Schmalfilmkatalog herauskam und in der ganzen Schweiz Beachtung fand. Aber der Einsatz hat sich gelohnt, auch für alle jene, die in der Schmalfilmgruppe ihre Sporen als Filmbegutachter abverdient hatten und heute durch diese Arbeit wertvolle Mitarbeiter sind. Heute wird bereits an den "Schmalfilmnotizen IV" gearbeitet und bald wird auch wieder ein zweiter Katalog in Arbeit genommen werden müssen. Ja wirklich, unsere "stille" Gruppe verdient ein besonderes Lob!

Im Bestreben, die Filmarbeit hinauszutragen, organisierten wir schon bald unser erstes Filmbildungsweekend, das wir ganz aus eigenen Kräften bestritten haben. Es war dies ein Grundkurs, doch schon die nächsten Jahre brachten thematische Fortschritte und damit auch höhere Anforderungen. "Form und Moral" und "Film und Wirklichkeit" waren

unsere letzten Motti. Diese Weekends sind auch aus unserer Arbeit nicht mehr wegzudenken, bringen sie doch immer wieder neue Mitarbeiter und Interessenten für die Filmarbeit.

Unsere Arbeit begann sich auch nach aussen auszuwirken. Aus der ganzen Schweiz kamen Anfragen nach Filmreferaten. Ganze Kurse wurden gefragt. Unsere Referentengruppe war viel unterwegs und hat manches Wochenende geopfert. Schliesslich mussten wir aber erkennen, dass wir dieser Ausweitung des Arbeitsgebietes auf die ganze Schweiz nicht gewachsen waren. Diese Kräfte fehlten uns allein schon auf unserem ureigensten Boden, dem Kanton Zürich. Um hier unsere Aufgabe erfüllen zu können, mussten wir notgedrungen viele Einladungen absagen. Sicher ist, dass wir bei unseren Expeditionen in der Schweiz, vor allem auf dem Lande, viele Erfahrungen sammeln konnten.

Unterwegs sind wir aber trotzdem geblieben. Denn die Filmbildungsarbeit erlaubt keinen Stillstand. Man muss offen bleiben und sich an all das Neue, das fast täglich dazu kommt, anpassen.

Selten angepasst, wenn es um Grundsätzliches geht, hat sich unser Filmbulletin, dessen fünfzigste Nummer heute vorliegt. Es ist unser Gebutstagskind und als solches Anlass zu diesem geschichtlichen Abriss. Fünfzig Nummern und erst drei Redaktoren! (H.R.Camenzind, Fritz Schmuckli und Guido Bossart). Fast möchten wir dies als Symbol für unsere ganze Arbeitsgruppe hinstellen. Auch in Zukunft soll unser Bulletin das Sprachrohr des KFZ bleiben und offen und ehrlich Stellung zu Filmfragen nehmen. Aber

auch als Kontaktstelle innerhalb des KFZ soll es eine Aufgabe haben.

Die Pressegruppe, die mit den Filmbulletins nahezu verwandt ist, soll in diesem Zusammenhang nicht übergangen werden. Ausser dem Bulletin betreut sie ja auch die Filmseite in der Verbanszeitschrift "Jungmannschaft", und dies, wie wir immer wieder hören, fast wie "Profis".

Auch das wollen wir nicht vergessen: Wir sind keine Profis. Jeder macht seine Arbeit nach Feierabend, es sei denn die Lehrer oder Studenten, die es sich anders einteilen können. Trotzdem sind wir da, weil wir in der gemeinsamen Arbeit und an der Freude am Medium Film eine wichtige Aufgabe sehen. Und wenn wir heute mit Freude sagen dürfen, dass unsere Arbeit nach langem Kampf subventioniert wird, von Stadt und Kanton Zürich, von der Eidgenossenschaft und vom Stadtverband und der Zentralkommission, so hat damit an unserer Einstellung zur Arbeit und zur Aufgabe nichts geändert. Im Gegenteil, durch diese Anerkennung unseres Wirkens fühlen wir uns verpflichtet, noch besser und noch intensiver uns einzusetzen. Wir wollen aber nicht vergessen, allen diesen Stellen, die nicht nur Interesse an unserer Arbeit hatten, sondern auch Mittel dazu freigemacht haben, herzlich zu danken.

Sehr wichtig für unsere Bildungsarbeit ist unsere Bibliothek geworden. Im Laufe der Jahre haben die verschiedenen Bibliothekare (innen) eine Dokumentations- und Bildungsstelle geschaffen, die sich sehen lassen kann. Unter dem jetzigen Bibliothekar ist sie wesentlich erweitert und in einen Katalog übersichtlich nach Sachgebieten ge-

ordnet worden.

Die jährliche ein- bis zweimal stattfindenden Gesamtzusammenkünfte sind aus unserem Filmkreisleben nicht mehr wegzudenken und so zur festen Institution geworden. Hier treffen sich Gleichgesinnte, die sonst nur via Bulletin oder bei besonderen Anlässen sich sehen und voneinander hören. Besonders erfreulich ist dabei, dass auch die ausserstädtischen Kreise, wie Winterthur, Albis und Oberland, sich als zum FKZ gehörend fühlen und immer mitmachen, obwohl die kantonale Filmarbeit weit grössere Probleme stellt als die Stadt, wo Leute und Arbeitsgebiete sich konzentrieren. Die kantonale Filmarbeit muss noch besser ausgebaut und entwickelt werden. Vielleicht muss auch nach neuen Wegen gesucht werden.

Zu unserer Arbeit und unserem Konzept gehören auch die Kontakte zu befreundeten und neutralen Filmorganisationen. Wenn immer möglich, ist der Katholische Filmkreis Zürich bei Anlässen dieser Organisationen vertreten und demonstriert so sein Interesse am Wirken dieser Gruppen, die ja am gleichen Medium arbeiten und das gleiche Ziel verfolgen. Auch die Zusammenarbeit mit Verleihern und Kinos ist erfreulich. Die vielen Einladungen, die gerade in letzter Zeit zu Pressevorführungen und anderen Anlässen zugekommen sind, dürfen wir als Zeichen dafür werten, dass unsere Arbeit auch von dieser Seite gewürdigt wird.

Wichtig für unser Wirken ist das Signet, das unseren Namen, Katholischer Filmkreis Zürich, beinhaltet und auch symbolisiert. Es ist eine Basis der Vergangenheit, aber auch für die Zukunft. Immer wieder stellt

sich ja für unsere Mitarbeiter, die "Alten" wie die neu Eintretenden, die Frage nach dem Sinn und Zweck der Filmarbeit. Und wenn sich auch unsere Geschichte und unsere Werke ganz flüssig niederschreiben lassen, so wollen wir nicht verheimlichen, dass ob diesem Zweck und Ziel immer wieder heisse Diskussionen entbrennen. Von Zeit zu Zeit müssen wir uns immer wieder neu sammeln und orientieren. Wir sind ja ein Kreis von Menschen mit ihren "Ecken und Kanten", mit solchen die aus Sendungsbewusstsein arbeiten, und anderen, die einfach dabei sind, weil sie Freude am Film haben. Solchen, die dieses Problem interessiert und wieder anderen, die Kameradschaft und Kollegialität bei uns schätzen. Diese Mischung ergibt natürlich immer wieder sehr verschiedene Meinungen um unsere Arbeitsweise, über dieses oder jenes Problem, über Methodik und Ziel, ja sogar über Filme, die "eindeutig" nicht auf unserer Linie liegen sollten. Es wird dann hin und wieder befürchtet, solche Meinungsverschiedenheiten würden nach aussen Uneinigkeit demonstrieren. Ist aber der Begriff guter Film nicht zu sehr vom eigenen Filmerlebnis abhängig, als man daraus auf Einigkeit oder Uneinigkeit einer Gruppe schliessen könnte? Drückt sich die Einigkeit nicht vielmehr an der gemeinsamen Aufgabe, an der gemeinsamen Freude am Medium aus?

Aber nicht nur die Freude am Medium Film soll vorherrschen. Wir sehen bei unserer Arbeit immer auch den einzelnen Menschen, mit all seinen Problemen und Fähigkeiten. Wir können leider (oder zum Glück) nicht abschätzen, wieviel geistige und menschliche Werte durch unseren Kreis den einzelnen

Mitmenschen und Mitkollegen gegeben worden ist. Sicher ist auf jeden Fall, dass des öfteren in Aussprachen und Diskussionen persönliche Probleme und Emotionen mitspielen, die wir erahnen, aber nicht erfassen können. Wir zweifeln nicht daran, dass gerade in dieser Beziehung viel persönlicher Gewinn vermittelt wird, sei es bei der Entfaltung bisher verborgener Fähigkeiten, sei es bei der Bewältigung persönlicher Probleme. Auch darum betreiben wir Filmarbeit. Und darum ist es auch unser Signet, um das wir uns immer wieder sammeln müssen.

Nicht nur freudige Aktivität gibt es also bei uns, sondern auch Probleme und Momente der Besinnung. Wir glauben, dass fünfzig Nummern einer Zeitschrift wie es unser Filmbulletin ist, Anlass genug sind, um diesen vorliegenden "geschichtlichen Ablauf" zu drucken, als Moment der Freude über das, was erreicht wurde, aber auch als Moment der Besinnung über das, was noch getan werden muss. Und wenn schon über Arbeit geschrieben wird, so wollen wir nicht vergessen, allen jenen, die ihren Teil an dieser Arbeit geleistet haben, allen Gesinnungsfreunden, zu danken, für ihren Einsatz und ihre Unterstützung. Den Anwesenden und den vorübergehend Abwesenden, denen der Weg in den Filmkreis immer offen bleibt, so offen, wie die Aufgaben, die noch auf uns warten.

Bulletin Nr.50 liegt vor. Es ist nur eine Zwischenstation, denn weitere 50 werden folgen, weil unser Wirken für den Film immer aktuell bleiben wird.

Georges Renevey
aus der Bulletin-Jubiläumsnummer 50 Eugen Waldner